

RA4AL

RAISING ACHIEVEMENT – STEIGERUNG DER BILDUNGSQUALITÄT FÜR ALLE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IM INKLUSIVEN UNTERRICHT Kernaussagen des Projekts

Einführung

Mit diesem Papier sollen die Kernaussagen vorgestellt werden, die sich aus dem Projekt der Europäischen Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung (kurz: Agency) *Steigerung der Bildungsqualität für alle Schülerinnen und Schüler im inklusiven Unterricht* (RA4AL – Raising Achievement for all Learners) ergeben haben.

Inklusive Bildung steht in Zusammenhang mit den Grundsätzen Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Teilhabe. Nicht nur im Hinblick auf Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch zur Verminderung der Armut und zur Förderung der sozialen Eingliederung ist es von entscheidender Bedeutung, dass schulisches Scheitern und Ungleichbehandlung in der Bildung abgebaut werden (Rat der Europäischen Union 2010).

Die Steigerung der Bildungsqualität für alle Schülerinnen und Schüler im inklusiven Unterricht ist daher nicht nur ein ethisches Gebot. Das Projekt RA4AL zielt darauf ab, über die Beschäftigung mit Inklusion und ihre Rechtfertigung hinauszugehen und den Fokus auf die Frage zu richten, wie durch inklusive Praxis und bildungspolitische Strategien besseres Lernen für alle Schülerinnen und Schüler ermöglicht werden kann.

Die Begründung des Projekts RA4AL

In ihrer jüngsten Arbeit (2012) unterstreicht die UNESCO die Rolle der Bildung bei der Schaffung einer inklusiven und gerechten Gesellschaft und erklärt, es bestehe „international immer mehr Einigkeit darüber, dass ein Bildungssystem, das bestimmte Menschen ausschließt, nicht als Qualitätssystem betrachtet werden könne“ (S. 1).

Die OECD (2011) zeigt, dass die Verbesserung der Leistungen der schwächsten Lernenden nicht zu Lasten der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler gehen muss, dass also Schulleistungen und Bildungsgerechtigkeit eine Einheit bilden können.

Obwohl die politische Entwicklung durch gesellschaftliche Werte und Bestrebungen, zu denen zunehmend die Anerkennung der Kinderrechte gehört, stark beeinflusst ist, muss auch auf die Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und die Ergebnisse initiiert Prozesse ein Augenmerk gelegt werden (Lindsay 2007).





Trotz positiver Entwicklungen in vielen Mitgliedsländern der Agency besteht immer noch Unklarheit über die Bedeutung der inklusiven Bildung, und in der Folge um die Maßnahmen, die ergriffen werden müssen, damit sich positive Einstellungen zu Diversität entwickeln und die Kompetenzen der Bildungssysteme und Schulen ausgebaut werden können, um den Bedürfnissen aller Lernenden gerecht zu werden. Das Transferieren „sonderschulischer“ Denkweisen und Praktiken in die Regelschulkontexte ist nicht der richtige Weg – dagegen müssen viele Ansichten über die derzeitige Funktionsweise von Bildungssystemen und Schulen hinterfragt werden.

Das Projekt RA4AL stellt ausdrücklich *alle* Schülerinnen und Schüler in den Fokus – der Gedanke, dass bestimmte Lernende in der Schule scheitern, muss in jedem Fall hinterfragt werden. In den Projektdiskussionen betonten die Teilnehmenden, dass Lernende aus schulleistungsbezogenen Risikogruppen besondere Aufmerksamkeit erfordern. Neben Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf und/oder Behinderungen nannten die Vertreterinnen und Vertreter der Agency-Länder und die Konferenzteilnehmenden folgende Risikogruppen: Lernende mit Migrationshintergrund, Lernende aus schwächeren sozioökonomischen Schichten, Lernende in der Obhut von Behörden, hochbegabte Lernende, Lernende, die unter schwierigen Bedingungen leben (wie z. B. Fahrende, Roma, Opfer von Missbrauch und Gewalt) und Lernende, die nicht regelmäßig zur Schule gehen, oder die andere Personen betreuen müssen.

Im Positionspapier des Projekts werden folgende Fragen aufgeworfen: Wie kann im Kontext eines inklusiven Unterrichts die Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse von Lernenden gerichtet werden, die Gefahr laufen, in der Schule schlechte Leistungen zu erbringen oder ausgegrenzt zu werden? Wie kann diese Aufmerksamkeit erfolgen, ohne dass auf eine wie auch immer geartete „Etikettierung“ zurückgegriffen wird, durch die die Betroffenen unter Umständen in ihren Möglichkeiten eingeschränkt werden? Wie lassen sich die Leistungen solcher Lernenden am besten überwachen und bewerten, um sicherzustellen, dass ihren Bedürfnissen entsprochen wird?

Obwohl in Bezug auf Risikolernende die Verwendung von Kategorien und Stereotypen vermieden werden sollte, muss über diese Fragen weiter nachgedacht werden, damit bei (bildungs-)politischen Maßnahmen und deren Überwachung und Evaluierung die persönlichen Umstände der Lernenden berücksichtigt werden.

Das Agency-Projekt RA4AL

Im Jahr 2010 führte die Agency eine Erhebung unter ihren Mitgliedsländern durch, um die langfristigen Schwerpunkte ihrer Arbeit zu ermitteln. Aus dieser Erhebung ging als wichtiger Untersuchungsbereich die Verbesserung des Lernens für alle Lernenden hervor.

Im Frühjahr 2011 stellte die Agency einen Antrag auf Förderung des Projekts mit dem Titel „Raising Achievement for all Learners – Quality in Inclusive Education“ (Steigerung der Bildungsqualität für alle Schülerinnen und Schüler im inklusiven Unterricht) im Rahmen des Programms für lebenslanges Lernen (Programmbereich Comenius) bei der Europäischen Kommission. Im Herbst 2011 wurde die Finanzhilfe gewährt und das Projekt lief von Dezember 2011 bis November 2012 (Projektnummer: 517771-LLP-1-2011-1-DK-COMENIUS-CAM).

Die primäre Zielgruppe für die Informationen und Ergebnisse aus diesem Projekt sind politische Entscheidungstragende in den Mitgliedsländern, die Einfluss darauf nehmen können, dass Inklusion als integraler Bestandteil in alle bildungspolitischen Entscheidungen einbezogen und die dafür erforderliche Zusammenarbeit zwischen dem Bildungsbereich und anderen Ressorts weiterentwickelt wird.

Die Grundlagen des RA4AL-Projekts bildeten:

- Ergebnisse aus der umfangreichen thematischen Projektarbeit der Agency und ihrer Mitgliedsländer sowie den jüngsten Forschungsarbeiten, die unter anderem von internationalen Organisationen wie UNESCO, UNICEF und OECD veröffentlicht wurden.
- Die Ergebnisse der in Zusammenarbeit mit dem dänischen Bildungsministerium und den Behörden der Gemeinde Odense ausgerichteten RA4AL-Konferenz, die vom 13. bis 15. Juni 2012





in Odense (Dänemark) als offizielle Veranstaltung im Rahmen des dänischen EU-Ratsvorsitzes stattfand.

Um die Kernfragen des Projekts zu untersuchen und eine klare Begründung für die künftige Arbeit herauszuarbeiten, wurden von den Bildungsministerien der Mitgliedsländer der Agency drei Expertengruppen nominiert: politische Entscheidungstragende aus den Bereichen allgemeine sowie inklusive Bildung und Forschende im Bereich der inklusiven Bildung. Im Rahmen der Konferenz tauschten die Teilnehmenden in Seminarbeiträgen, Diskussionen, einer Ausstellung und informellen Gesprächen ihre Sicht und Erfahrungen zur Qualität der Bildung an inklusiven Schulen als Strategie für die Verbesserung des Lernens für alle Schülerinnen und Schüler aus.

Allen Teilnehmenden wurde vor der Konferenz ein von Agency-Mitarbeitenden ausgearbeitetes RA4AL-Positionspapier zugeschickt. Das Papier enthielt einen Überblick über die jüngsten Arbeiten der Agency und internationale Forschungsarbeiten und fasste einige Kernpunkte des RA4AL-Projekts und der Konferenz zusammen.

Das Positionspapier und der ausführliche Konferenzbericht sind abrufbar unter: <http://www.european-agency.org/agency-projects/ra4al>

Steigerung der Bildungsqualität für alle Schülerinnen und Schüler im inklusiven Unterricht – eine Herausforderung

Dyson und Kollegen (2004) weisen darauf hin, dass „Lösungen“ und Initiativen, die man einem seinem Wesen nach ungerechten System lediglich überstülpt oder aufpfropft, unausweichlich fehlschlagen werden. Obwohl die politischen Entscheidungsträger die Lücke bei den Bildungsleistungen schließen möchten, sind die jüngsten Strategien, mit denen dies bewirkt werden soll (entweder durch Erhöhung der Ansprüche oder durch Diversifizierung des Markts) deutlich fehlerbehaftet.

Hanushek (2004) zeigt, dass sich eine Erhöhung der finanziellen Mittel für die Schulen über viele Jahrzehnte – mit wenigen Ausnahmen – nur bedingt auf die Bildungsergebnisse ausgewirkt hat. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen können unterschiedlich genutzt werden, um allen Lernenden zugute zu kommen, zum Beispiel durch eine verbesserte Lehrer-Schüler-Relation, bessere Unterrichtskompetenzen durch berufliche Weiterbildung und flexiblen Einsatz von Beratung und Mentoring.

In den letzten Jahren wurden in vielen Ländern marktbasierende Reformen eingeführt. Whelan (2009) zweifelt jedoch am Wert von Auswahl und Wettbewerb als Motoren von Verbesserungen, da das System dadurch in Einheiten geteilt werde, die für Innovationen zu klein seien und durch die häufig die akademische, ethnische und soziale Schichtung verstärkt werde.

Bereits 1996 ermittelte die Internationale Kommission „Bildung für das 21. Jahrhundert“ sieben Spannungsfelder in den Bildungssystemen der Länder – einbezogen das Spannungsfeld zwischen Wettbewerb und Chancengleichheit, das es nötig macht, einen Ausgleich zu schaffen um für Motivation und Anreize zu sorgen, die allen Beteiligten Gleichheit und soziale Gerechtigkeit bieten.

Daher besteht nach wie vor die Notwendigkeit, Wege zu finden, um diese Herausforderungen zu überwinden und Bildungsangebote von hoher Qualität zu entwickeln, die den Bedürfnissen aller Lernenden gerecht werden. Leadbeater und Wong (2010) bringen diesen Gedanken in der folgenden Aussage zum Ausdruck: *„Die Unzufriedenheit mit der Schule, die sich in hohen Abbruchquoten und Prüfungsversagen äußert, legt nahe, dass ein Nachholbedarf für eine andere Art von Schulerfahrung besteht – eine Erfahrung, die stärker einbindet, erfüllender ist und bedeutsamer für die Kompetenzen, die Menschen in Zukunft benötigen.“* (S. 3)





Eine gemeinsame Sprache für die inklusive Bildung

Wie schon in der Projekt-Begründung anklingt, wird für die Gespräche und Überlegungen über inklusive Bildung eine gemeinsame Sprache benötigt. Dies war ein Thema, das im Verlauf des RA4AL-Projekts immer wieder angesprochen wurde. Die Bildungssysteme der verschiedenen Länder variieren sehr (Meijer 1999, 2003) – daher muss die Untersuchung der inklusiven Bildung in jedem Teilnehmerland im breiteren Kontext der jeweiligen Bildungsreformen gesehen werden.

Der Bericht der Agency *Inklusionsorientierte Lehrerbildung in Europa* (2011) gibt einen Überblick über einige Entwicklungen der jüngeren Zeit. Er geht unter anderem auf die Verwendung der Begriffe „Heterogenität“ und „Diversität“ ein, weist aber auch darauf hin, dass ein Wandel in der Begrifflichkeit nicht immer einem Wandel im Denken oder in der Praxis entspricht. Wenn durch die verwendete Sprache weiterhin die Separation oder Unterschiedlichkeit verschiedener gesellschaftlicher Gruppen propagiert wird, wird die Politik wahrscheinlich zu „zusätzlichen“ Maßnahmen greifen, um ursprünglich nicht-inklusive Strategien zu korrigieren.

Im Projekt RA4AL wurde die Notwendigkeit thematisiert, die Bedeutung bestimmter Begriffe im Projektkontext zu klären. Zu diesen Begriffen gehören: Qualität, Anhebung/Verbesserung und Leistung (im Englischen: *quality*, *raising* und *achievement*). Im Folgenden werden die im Projekt verwendeten Arbeitsdefinitionen angeführt.

Definition von *Qualität* im RA4AL-Positionspapier:

„Qualität muss vor dem Hintergrund dessen gesehen werden, wie Gesellschaften den Zweck von Bildung definieren. In den meisten geht es um zwei wichtige Ziele: das erste besteht darin, für die kognitive Entwicklung der Lernenden zu sorgen. Das zweite Ziel betont die Rolle der Bildung bei der Förderung des kreativen und emotionalen Wachstums der Lernenden und bei der Unterstützung des Erwerbs von Werten und Einstellungen, die zu einer verantwortungsvollen Staatsbürgerschaft beitragen. Und schließlich muss Qualität den Chancengerechtigkeits-Test bestehen: Ein Bildungssystem, das bestimmte Gruppen diskriminiert, kann seinen Auftrag nicht erfüllen.“
(UNESCO 2004, Vorwort)

„Achievement“ (Leistung) verwendet Wallace (2010) in der Bedeutung von „das Ergebnis von Anstrengung, Lernen, Ausdauer, Selbstvertrauen und Ermutigung“. „Der Begriff umfasst die als persönliche Erfahrung erlebte Herausforderung, Entdeckungen zu machen und entweder intrinsisch oder extrinsisch von den Früchten der Anstrengungen und des Einsatzes zu profitieren.“ (S. 6). Diese umfassende Definition muss dem *„Attainment“-Begriff* (erworbene Kenntnisse/Fertigkeiten) gegenüber gestellt werden, der üblicherweise benutzt wird, um auf Abschlüsse oder (Niveau-)Stufen zu verweisen, die Lernende in formalen standardisierten Bewertungen oder Prüfungen erreichen. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass die Bewertung von Bildungsleistungen von Land zu Land und von Kultur zu Kultur variieren kann.

In einem engen und relevanten Zusammenhang mit dem RA4AL-Projekt steht die Definition von *under-achievement* (schlechte Schulleistungen). Dieser Begriff wird häufig als Diskrepanz zwischen dem durch ein Assessment oder eine Prüfung vorgegebenen Leistungsniveau und der tatsächlichen Leistung verstanden. Es wurde die Auffassung geäußert, dass die Lernende benachteiligende Gesellschafts- und Umweltfaktoren berücksichtigt, die Fähigkeiten – und Resilienz – aller Lernenden gesteigert werden müssen und gegen jede Art von *low attainment* (schlechte Leistungen) vorgegangen werden muss.

Und schließlich bedeutet der Begriff *raising* (Anheben, Steigern, Verbessern) im Kontext dieses Projekts das Anheben oder Verbessern der Kenntnisse/Fertigkeiten und/oder der Leistung von Einzelpersonen oder Gruppen. Wie solche Verbesserungen gemessen werden, hängt von den Bereichen ab, in denen Lernende hinter den Erwartungen zurückbleiben – aber es ist klar, dass die Schließung der Kluft zwischen leistungsstarken und leistungsschwächeren Lernenden nicht bedeutet, die Anforderungen herunterzuschrauben – es müssen hohe Erwartungen an alle aufrechterhalten werden.





Projektergebnisse und Empfehlungen

Ausgehend von früheren Agency-Projekten, neuerer internationaler Forschung, Materialien, die in der RA4AL-Konferenz-Ausstellung präsentiert wurden sowie Beiträgen, Seminaren und Diskussionen während der Konferenz wurden die folgenden Themenschwerpunkte als wesentlich für die Verbesserung des Lernens für alle Lernenden ermittelt:

1. Kooperative Politik und Praxis. Um alle Lernenden, insbesondere Lernende mit Risikofaktoren, einzubinden und zu unterstützen, sollten in lokalen Gemeinschaften Hilfen in enger Zusammenarbeit zwischen Politik und Praxis durch Bildungs-, Gesundheits- Sozial- und andere Dienste angeboten werden. Auf allen Ebenen – auf nationaler Ebene, im lokalen Bereich, auf Schulebene und im Unterricht – müssen alle Akteure und Interessengruppen, Lernende und deren Familien zusammenarbeiten und sich vernetzen, damit die Maßnahmen koordiniert und die Ressourcen effizient eingesetzt werden.

Die zahlreichen Facetten der Kooperation über verschiedene Ebenen des Systems hinweg – vom kooperativen Assessment und Lernen im Unterricht bis zu beruflichen Netzwerken auf internationaler Ebene – werden hervorgehoben und belegen die Bedeutung des sozialen Kapitals in der Schul- und Systemreform. Da kooperative Politik und Praxis ein gemeinsames, themenübergreifendes Element ist, könnten sie einen geeigneten Rahmen für künftige Untersuchungen bieten.

2. Unterstützung für Schulleitende und Personen mit Leitungsfunktion im Bildungssystem. Schulleiter, Schulleiterinnen und andere Personen mit Leitungsfunktion im Bildungssystem sollten die notwendige Unterstützung erhalten, damit sie eine Vision und die erforderlichen Kompetenzen zur Verbreitung eines positiven Ethos und zur Übernahme von Verantwortung für die inklusive Praxis entwickeln können. Um den vielfältigen Bedürfnissen aller Lernenden gerecht zu werden, sollte die entsprechende Planung zum integralen Bestandteil des Schulentwicklungsprozesses auf lokaler Ebene werden, in dessen Rahmen dann alle aktuellen Prioritäten kohärent umgesetzt werden sollten.

Die Ergebnisse des RA4AL-Projekts machen die Notwendigkeit des Übergangs von einer Top-down-Führung zu einer kooperativen Führung, die Teamarbeit und kooperatives Problemlösen in den Mittelpunkt stellt, deutlich.

3. Rechenschaftspflicht und Inklusion. Die Selbst- und/oder Peer-Überprüfung soll ein wichtiger Bestandteil der Konzepte für die Rechenschaftspflicht von Systemen und Schulen sein, damit die Handelnden die Rechenschaftspflicht als eigene Verantwortung und nicht als von außen aufgezwungen sehen können.

Für die Entwicklung hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit wird eine Reihe von Leistungsindikatoren benötigt, die an die jeweilige lokale Situation angepasst sind und sich vor allem auf Input, Ressourcen, Prozesse und Output/Ergebnisse beziehen. Diese Indikatoren sollten messen, was für alle Lernenden wertvoll und wichtig ist, damit Kohärenz gewährleistet wird und inklusive Werte und Praxisverfahren gestärkt werden.

4. Personenzentrierung: den Lernenden zuhören. Die Stimmen der Lernenden stehen im Zentrum der Entwicklung sämtlicher politischer Strategien und Praxis. Personenzentrierung bedeutet außerdem eine engere Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien, um einen möglichen Unterstützungsbedarf ganzheitlicher anzugehen. Durch eine klarere Ausrichtung auf die Person würde der Bedarf an flexibleren Assessment-Systemen anerkannt, statt zu versuchen, die Standards durch Testen „hochzuschrauben“. Zudem würden hervorragende Leistungen in allen Lernbereichen wertgeschätzt.

5. Berufliche Weiterbildung für die inklusive Bildung. Lehrpersonen müssen Mitwirkende und Initianten/innen im Veränderungsprozess auf System-/Schulebene sein. Ihre Kompetenzen sollten sowohl in der Lehrer-Erstausbildung als auch durch die berufliche Weiterbildung weiterentwickelt





werden. Sie müssen die erforderlichen Werte, Einstellungen, Kompetenzen und das notwendige Wissen und Verständnis entwickeln, damit alle Lernenden in jedem Unterricht lernen und voll teilhaben können.

Die vier in der Agency-Publikation *Ein Profil für inklusive Lehrerinnen und Lehrer* (2012) genannten Kompetenzbereiche – Wertschätzung der Diversität der Lernenden, Unterstützung für alle Lernenden, mit anderen zusammenarbeiten und persönliche berufliche Weiterentwicklung – sind wahrscheinlich die Kompetenzbereiche, die Lehrpersonen benötigen, um die Lernerfolge aller Lernenden erfolgreich zu verbessern.

6. Für alle Lernende konzipierte Pädagogik. Angesichts der Ergebnisse der Arbeit der Agency, die durch jüngste internationale Forschungsarbeit bestätigt werden, gibt es ganz offensichtlich pädagogische Konzepte, die allen Lernenden zugutekommen, zum Beispiel Teamteaching und Peerteaching.

Florian und Black-Hawkins (2011) stellen fest, dass die Ausweitung der allgemeinen Lehr- und Lerninhalte auf alle Lernenden eine komplexe pädagogische Aufgabe ist und zu diesem Zweck von einem Ansatz, der für die meisten Lernenden funktioniert (mit ein paar zusätzlichen oder unterschiedlichen Elementen für wenige Lernende) zu einem Ansatz übergegangen werden muss, „*der die Entwicklung einer reichhaltigen Lerngemeinschaft mit Lerngelegenheiten, die für alle hinlänglich zugänglich sind, beinhaltet*“ (S. 814).

Diese Themen werden im ausführlichen Projektbericht eingehender erörtert: <http://www.european-agency.org/agency-projects/ra4al>

Themen für die künftige Arbeit

Die Ergebnisse des einjährigen RA4AL-Projekts werden die Grundlage für ein langfristigeres Projekt der Agency bilden, das 2013 anlaufen soll. Daher wurden alle Projekt-Tätigkeiten überprüft, um Kernfragen zu ermitteln, die mit den oben genannten Themen zusammenhängen.

Die Kernfragen betreffen unter anderem Folgendes:

- Zusammentragen von praktischen und kostenwirksamen Beispielen für Vernetzung und Zusammenarbeit im Unterricht, in Schulen und lokalen Gemeinschaften sowie auf nationaler/internationaler Ebene und Untersuchung des möglichen Beitrags dieser Praktiken zur Verbesserung des Lernens für alle Lernenden.
- Weiterentwicklung der vorhandenen Arbeiten zu Führungsarbeit und Inklusion, um die Kompetenzen herauszuarbeiten, die für die Führungsarbeit in inklusiven Systemen/Settings benötigt werden.
- Durchführung weiterer Arbeiten zu geeigneten Rechenschaftsmechanismen für Bildungssysteme und Schulen. Damit gemeint sind Instrumente die den Handelnden mehr Eigenverantwortung gewähren und inklusive Werte und Praxis widerspiegeln, indem sie das messen, was für alle Lernenden wichtig ist. Zudem sollen konkrete Belege für Praktiken bereitgestellt werden, die wirklich zu gerechteren Bildungsergebnissen führen.





- Untersuchung der Organisationsweise von Bildungssystemen und -diensten, unter Berücksichtigung der Schlüsselrolle der Lehrpersonen und der Notwendigkeit, auf die Lernenden und ihre Familien einzugehen, damit wirklich individuelle Bildungserfahrungen möglich sind.
- Weitere Arbeit zu den Kompetenzbereichen, die Lehrpersonen benötigen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Lernenden gerecht zu werden, sowie Ermittlung der besten Wege, diese in der Lehrererstausbildung und in der Weiterbildung zu vermitteln.
- Forschungsarbeiten zu pädagogischen Konzepten und Strategien, die über die lehrergeleitete Unterrichtsdifferenzierung hinausgehen und lernerzentrierte, personalisierte Unterrichtspraxis bezwecken.

Schlussbemerkungen

Die RA4AL-Projektarbeit hat ergeben, dass eine robustere Faktenbasis benötigt wird, um zur Verbesserung der Lernleistungen aller Lernenden Aussagen tätigen zu können. Ebenso fehlen evidenzbasierte Erkenntnisse, wie benachteiligte Lernende Resilienz entwickeln und gute Lernleistungen erbringen. Der Berichterstatter der RA4AL-Konferenz Bengt Persson betonte besonders den Mangel an Forschung auf Systemebene.

Der Wert und die Kostenwirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ländern und die Wichtigkeit des Lernens von der andernorts bereits vorhandenen Politik und Praxis in diesem Bereich werden allgemein anerkannt. Durch den Austausch von Wissen auf allen Ebenen des Bildungssystems können lernende Gemeinschaften entwickelt und durch Partnerschaft und Zusammenarbeit gestärkt werden, um dafür zu sorgen, dass alle Lernenden Gelegenheit erhalten, ihre Lernfähigkeit zu entwickeln und ihre Lernleistungen zu verbessern. Wie Fink (2008) feststellt: *„Bildung ist mehr, als Lernende darauf vorzubereiten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, auch wenn das wichtig ist. Es geht auch darum, sie für das Leben vorzubereiten.“*





Literatur

- Dyson, A., Farrell, P., Polat, F., Hutcheson, G., und Gallannaugh, F. (2004): *Inclusion and pupil achievement* (Research Report RR578). London: Department for Education and Skills
- Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung (2011): *Inklusionsorientierte Lehrerbildung in Europa – Chancen und Herausforderungen*. Odense, Dänemark: Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung
- Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung (2012): *Ein Profil für inklusive Lehrerinnen und Lehrer*. Odense, Dänemark: Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung
- Fink, D. (2008): *The road to transformation in education – Learning, leading and living systems*. Online-Konferenzpapier http://www.cybertext.net.au/inet_s4wk1/p4_18.htm (abgerufen am 12/10/2012)
- Florian, L. und Black-Hawkins, K. (2011): Exploring Inclusive Pedagogy. *British Educational Research Journal*, 37(5), 813–828. doi: 10.1080/01411926.2010.501096
- Hanushek, E. (2004): *Some simple analytics of school quality*. Working paper 10229 National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA
- International Commission on Education for the twenty-first Century (1996): *Learning: The Treasure within: Report to UNESCO of the International Commission on Education for the Twenty-first Century*. Paris: UNESCO Publishing (Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand 1997)
- Leadbeater, C. und Wong, A. (2010): *Learning from the extremes*. San Jose CA: Cisco Systems
- Lindsay, G. (2007): Educational psychology and the effectiveness of inclusive education/ mainstreaming. *British Journal of Educational Psychology*, 77, 1–24
- Meijer, C.J.W. (1999): *Financing of Special Needs Education*. Middelfart: Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung
- Meijer, C.J.W. (2003): *Inclusive education and classroom practices*. Middelfart: Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2011): PISA im Fokus 2011/2 (März): *Die Ergebnisse verbessern: Wege aus der Talsohle*. Paris: OECD
- Rat der Europäischen Union (2010): *Schlussfolgerungen des Rates zur sozialen Dimension der allgemeinen und beruflichen Bildung*. 3013. Tagung des Rates Bildung, Jugend und Kultur, Brüssel, 11. Mai 2010
- UNESCO (2004) *Education for All: The Quality Imperative*. EFA Global Monitoring Report 2005. Paris: UNESCO
- UNESCO (2012) *Addressing Exclusion in Education. A Guide to Assessing Education Systems Towards More Inclusive and Just Societies*. Paris: UNESCO
- Wallace, B. (2010) Tackling underachievement. Maximising opportunities for all pupils in an inclusive setting in B. Wallace, S. Leyden, D. Montgomery, C. Winstanley, M. Pomerantz and S. Fitton (eds.) 2010. *Raising the achievement of all pupils within an inclusive setting*. London: Routledge
- Whelan, F. (2009): *Lessons learned: How good policies produce better schools*. London: Whelan

